

N 1 Dr. Günter Braun

Tektonik: Nachlässe
Bestand: N1 Dr. Günter Braun (1928–2009)
Umfang: 1,7 Meter, 17 AE
Erschließung: verzeichnet, Findbuch
Laufzeit: 1945–1990
Nutzung: Gleitende Sperrfrist (30 Jahre) für nicht zur Veröffentlichung bestimmte Dokumente
Literatur: Industrie- und Handelskammer zu Berlin (Hg.): Berlin und seine Wirtschaft. Ein Weg aus der Geschichte in die Zukunft. Lehren und Erkenntnisse. Berlin 1987.
Günter Braun, Waldtraut Braun (Hg.): Mäzenatentum in Berlin. Bürgersinn und kulturelle Kompetenz unter sich verändernden Bedingungen. Berlin, New York 1993.
Günter Braun, Waldtraut Braun (Hg.): Zu Kunst und Kunstpolitik. Beiträge aus Berlin. Berlin 1995.
Thomas W. Gaehtgens (Hg.): Mäzenatisches Handeln. Studien zur Kultur des Bürgersinns in der Gesellschaft. Festschrift für Günter Braun zum 70. Geburtstag. Berlin 1998.

Zugang: 2009–2015

Geschichte des Bestandsbildners: Dr. Günter Braun

Am 15. Oktober 1928 in Berlin geboren, studierte Günter Braun ab 1950 Wirtschaftsgeografie, Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte sowie Volkswirtschaft und promovierte 1954 in Bonn. Danach nahm er seine Tätigkeit beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHT) auf. 1960 wechselte er zur Mobil Oil AG. 1965 wurde er DIHT-Geschäftsführer und leitete die Abteilung Berufsausbildung und Arbeitskräftefragen. Ab 1969 übernahm er den Posten des Hauptgeschäftsführers der IHK Berlin bis 1990. Für sein 21 Jahre währendes Engagement erhielt Günter Braun mehrfach hohe staatliche Auszeichnungen, darunter das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die Ernst-Reuter-Plakette der Stadt Berlin sowie die französische Auszeichnung Ordre National du Mérite.

Als Hauptgeschäftsführer der IHK begleitete er den Wiederaufbau der Berliner Wirtschaft und ihre Entwicklung unter den erschwerten Bedingungen der Ost-West-Spannungen und der Teilung Deutschlands. In dieser Zeit hat er die wirtschaftliche Entwicklung Westberlins entscheidend mitgeprägt – insbesondere als Berater beim Vier-Mächte-Abkommen, beim Berlinförderungsgesetz, den Berliner Wirtschaftskonferenzen sowie auch bei der Berufs- und Weiterbildung.

Als Mäzen, Förderer kultureller Bildung und nicht zuletzt als Stifter beispielsweise für halbjährige Gastprofessuren für Kunsthistoriker aus Osteuropa setzte Günter Braun Maßstäbe in der Berliner Kulturlandschaft. 1990 engagierte er sich gemeinsam mit seiner Frau Waldtraud für den Bau der Kapelle der Versöhnung in der Bernauer Straße im Berliner Bezirk Mitte und finanzierte die von namenhaften Künstlern gestalteten Ziegelsteine für die Errichtung der Kirche. Die Kirche ist Teil der Gedenkstätte „Berliner Mauer“. Günter Braun verstarb am 2. April 2009 in Berlin.

Informationen zum Bestand:

Der Bestand beinhaltet Dokumente, Vortragsmanuskripte, Protokolle, Zeitungsausschnitte, Aufsätze, Briefe, unveröffentlichtes und veröffentlichtes Material zu vielen Einzelthemen Berliner Wirtschaftsgeschichte bzw. West-Berliner Wirtschaftsgeschichte von 1945 bis in die 80er Jahre.

1. Einzelthemen:

Bundesländer-Konferenzen zu Berlin, Berliner Förderprogramme, BDI-Reden von Fritz Berg zu Berlin, Materialien zur Deutschen Industrieausstellung Berlin 1961, Protokoll zu den Kanzler-Konferenzen 1975 (Helmut Schmidt), Protokolle und Artikel zu den Berliner Wirtschaftskonferenzen 1982 und 1984, dazu auch Ergebnisniederschriften des Bundeswirtschaftsministeriums

2. Veröffentlichtes Material

Abgeordnetenhaus-Debatten zur Sozialisierungsgesetzgebung, West-Berliner Leistungsbilanzen, Aufsätze zu den politischen und ökonomischen Folgen von Berlin-Blockade, Chruschtschow-Ultimatum und Mauerbau, Jahresberichte der IHK Berlin, Unterlagen zur Notgemeinschaft der Berliner Wirtschaft, Berliner Besatzungszeit, Abhandlungen und Ausführungen verschiedener Themenkomplexe von Günter Braun, Quellen und Dokumente zur Geschichte Berlins und zur Berlin-Frage